

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 14.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegensprei für Halle und Gerate 2,00 M., durch die Post bezogen 2 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Gratis-Belegten: Halle'scher Kurier (inkl. Beleggen), 24 Unterhaltungsblätter (Sonntagsblatt), 24 Sem. Beleggen, 24 Sem. Beleggen, 24 Sem. Beleggen, 24 Sem. Beleggen, 24 Sem. Beleggen (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsstelligen Kolonnenzeile oder deren Raum für Halle und den Umkreis 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Beklamer am Schluß des redaktionellen Teils der Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Zeitzinger Straße Nr. 61/62. Telefon 8108 u. 8109; Redaktionstelefon 8110. Chefredakteur: Dr. Hermann-Friedrich Galle (Saale).

Freitag, 9. Januar 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 90. Telefon Amt Charlottenburg Nr. 4250. Druck und Verlag von Otto Galle, Halle (Saale).

### Volkswille und Parteien.

Die Parteien der Linken verstanden so gern in vollkommenen Reden als leidenden Grundfals, daß des Volkes Wille das höchste Gesetz sei. Folgerichtig müßte also der Volkswille die Verpflichtung haben, die Anschauungen der Gesamtheit des Volkes zu ergründen und danach der Politik Ziel und Richtung geben. Wie steht es aber in Wirklichkeit? Wer sich die Mühe gibt, die Anschauungen der Volksteile nicht aus einer Presse zu studieren, die zumeist nur die Ansichten vertritt, welche den Interessen der hinter ihr stehenden Gelbgeher entsprechen, wer vielmehr versucht, unmittelbare Fühlung mit den verschiedensten Kreisen des Volkes zu gewinnen und ihre wahre Gesinnung zu erforschen, der wird erkennen, daß Wunsch und Wille des Volkes ganz anders gerichtet sind, als die Führer der radikalen im Reichstage und die demokratischen und sozialistischen Presse glauben gemacht möchten.

Da soll uns glauben machen werden, in weiten Kreisen des Volkes herrsche eine große Entrüstung über die angehenden Gewalttätigkeiten und Uebergriffe deutscher Soldaten im Elbisch, daß Volk sei empört über das 8. Bataillon. Man redet uns vor, die friedliche Bevölkerung in Zabern und an anderen Orten denke nicht daran, sich feindlich zur Garnison zu stellen. Geht man aber den Verdritten solcher Behauptungen nach, so findet man, daß viele Mitbewerber, die in neuerer oder älterer Zeit im Elbisch ihrer Militärflicht genügen, aus ihren Garnisonen und ganz besonders aus ihren Wandern- und Marschquartieren recht unfreundliche Dinge von der Geschäftigkeit oder um mindestens Unfreundlichkeit der Bevölkerung zu berichten wissen. Diejenigen, die von einer Mißstimmung gegenüber der Garnison schreiben, haben fast alle die Segnungen der militärischen Schulung und Erziehung nicht kennen gelernt. Wer dagegen selbst des Königs Rock getragen und folgt auf unser schönes wohlgekleidetes Heer ist, — und das ist die überwiegende Mehrheit unserer deutsch empfindenden Volksgenossen — der empfindet die Angriffe auf das Heer mit brennender Scham und gerechtem Zorn.

Hört man ferner die Vertreter der Linksparteien die Frage des Arbeitswillens erörtern, so möchte man glauben, in weiten Kreisen des Volkes, insbesondere der Arbeiter, bestehe eine Notwendigkeit wegen Forderung des gesetzlich gewährleisteten Konventionsrechtes. Gilt man jedoch vertrauliche Umfrage in Kreisen der Arbeiter, so klagen sie über den Terrorismus der organisierten Arbeiterführer oder der meist nicht mehr dem Arbeiterstande angehörenden berufsmäßigen Aufwiegler und Streikführer. Man hört nicht selten Anklagen gegen die Regierung und die Behörden, daß sie in unbegründeter Schwäche die Arbeiter nicht schützen, daß sie ihre Arbeit nehmen können, wo und bei wem sie wollen; daß sie durch mangelnden Schutz der persönlichen Freiheit zu viele durchwegs nicht vaterlandsfeindlich oder revolutionär gesinnte Arbeiter zwingen, um nicht Lohn und Brot zu verlieren, sich gewerkschaftlichen und parteisozialistischen Organisations angeschlossen, sie mit Geldmitteln und durch ihre Stimmabgabe zu unterstützen.

Wie wenig der Standpunkt der Reichstagsfraktionen der Antimilitarität in nationalen Fragen mit der wahren Gesinnung des Volkes übereinstimmt, dafür sprechen viele und treffende Beispiele. Der Kampf gegen Reichs, den die Linksliberalen proklamieren, um ihr Rechtmedel mit der Sozialdemokratie schuldig zu verhalten, findet keineswegs draußen im Lande einmütigen Widerhall. Die Vorgänge im Wahlkreis Jerichow I und II, wo jetzt eine Erleichterung stattfindet, sind dafür ein klassisches Beispiel. Hier erklärte bekanntlich der Führer der Freisinnigen in Genthin, daß er im Falle einer Stichwahl zwischen Konfessionellen und Sozialdemokraten, seine politischen Freunde aufzufordern werde, für die Konfessionellen zu stimmen, während die Freisinnigen in Burg die Weisung der Parteiberatung abwarten wollen.

Wenn die Führer des Liberalismus im Parlament fortsetzen, eine Politik zu treiben, welche die Interessen einer kleinen Gruppe Kapitalkräften gegen die Arbeiter vertritt, so wird immer lauter draußen

im Lande der Unwille sich Luft machen. Die Verhandlungen bei der Etatsberatung sind zwar nur Vorpostengefächte, sie werfen aber ihre Schlaglichter auf die Wege, die künftighin unsere Wirtschaftspolitik nehmen soll. Draußen im Lande wird das deutsche Volk in seiner Wehrhaftigkeit nicht dulden, daß durch eine Zweifelsmehrerheit das Reich von den bedärflichen Wegen seiner bisherigen Politik abgelenkt oder um der Machtgüste einzelner Führer willen an den

monarchischen Grundfesten unseres Reiches gerüttelt wird.

### Deutsches Reich.

Die gestrige Sitzung der Kommission zur Prüfung der Müllungsleistungen.

zu der sich die sämtlichen Mitglieder sowie zahlreiche Kommissare der beteiligten Ressorts eingedrungen hatten, leitete der Vorsitzende, Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. Delbrück mit folgenden Darlegungen ein:

„Die bisher gehaltenen Vorträge haben ergeben, daß durch die weitestgehende Entlastung der Grundbesitzer des Bundesgebietes, nämlich durch den freien Wettbewerb möglichst vieler Interessierter die Preise zu regulieren und sie in den verschiedenen Angeboten auszugleichen, auf sehr vielen Gebieten nicht mehr durchzuführen werden kann. Dieser Entscheidung gegenüber stehen, wie die Vorträge ergeben haben, die Bemühungen der beteiligten Ressorts, durch Veranschlagung privater Bewirtschaftung den freien Wettbewerb in einigen Umfange wiederherzustellen. Die Verwaltungen haben ferner auf geeigneten Gebieten ihre Bewegungsfreiheit durch die Einrichtung von Staatsbetrieben herzustellen und zu vergrößern angestrebt. Das Ziel war hier nicht nur die Winderung der privaten Monopolstellung, sondern auch die Anbahnung heimlich gehaltenen Personals, eine bessere Überwachung über die Herstellungskosten, die Materialpreise und dergleichen mehr. In der Debatte ist nun vielfach angezogen worden, diesen Weg weiterzugehen und womöglich das gesamte Müllungsweesen, soweit es in den Händen anderer Firmen oder großer Kartelle liegt, in die eigene Hand des Staates zu übernehmen. Es wird nach meiner Ansicht eine der vornehmlichsten Aufgaben der Kommission sein, durch eine eingehende Untersuchung für die einzelnen Zweige des Müllungsweesens zunächst einmal festzustellen, inwieweit die Forderung von einer Währungslosigkeit des künftigen Müllungsweesens von privaten Unternehmungen gesprochen werden kann. Die Kommission wird ferner zu untersuchen haben, ob das Mittel, den reinen Staatsbetrieb für die Müllungsleistungen weiter auszubauen, in der Zeit des Friedensverkehrs über nicht erhebliche wirtschaftliche und allgemeine politische Bedenken entgegensteht. Diese Gesichtspunkte werden bei der Erörterung und Anregungen aus der Mitte der Kommission im Auge behalten werden müssen, wobei nicht im Wege steht, dabei auch die Fragen des Schmiergeldwesens, des kaufmännischen Besetzungsweesens, der kaufmännischen Spionage, des Verhältnisses bei der Abnahme und anderer Fragen zu erörtern, die für den einen wie für den anderen Teil des Betriebes von Bedeutung sind und von Bedeutung bleiben werden. Danach hat die Kommission die Methoden der Vergütung von Müllungsleistungen auf ihre gegenwärtige Zweckmäßigkeit zu prüfen, nicht aber eine Beratung der Preisermittlung auszuführen. Um auf dieser Grundlage zu einer Organisation der Arbeiten der Müllungskommission zu kommen, habe ich mit dem geschäftsleitenden Ausschuss Fühlung genommen. Das Ergebnis dieser Berührung ist in dem Antrage dieses Ausschusses niedergelegt, der folgenberemits lautet:

Der Herr Reichskanzler möge für die Erörterung der einzelnen Müllungsleistungen Referenten ernennen, die im Benehmen mit den beteiligten Ressorts an der Hand von Einzelbeispielen den gesamten Werdegang bei der Vergütung folgender Leistungsgattungen ermitteln und der Kommission das Ergebnis ihrer Ermittlungen vortragen: 1. über Bemessung und Quantität für die Infanterie, 2. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 3. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 4. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 5. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 6. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 7. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 8. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 9. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 10. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 11. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie, 12. Besetzung und Quantität für Feld- und Artillerie.

Nach diesem Antrage, gegen den sich kein Widerspruch erhob, und dem ich daher entsprechen werde, werden für die einzelnen Materien die vorgezeichneten Referenten (teils Mitglieder des Reichstages, teils sachkundige Kommissionsmitglieder), das Material im Benehmen mit den beteiligten Ressorts zu sammeln haben. Die Ressorts werden sie hierbei durch die zuständigen Abteilungs- und Departements in der weitestgehenden Weise unterstützen. Die beteiligten Ressorts werden den Herren Referenten alle zur Lösung ihrer Aufgabe geeigneten Anfragen beantworten, soweit dies mit dem Rechte des Reiches und der Bundesstaaten, den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen sowie den etwa bestehenden Verträgen mit den Müllungsleistungserntern vereinbar ist. Ich lege Wert darauf, daß die Herren Referenten ihre Arbeiten sobald wie möglich beginnen, damit wir möglichst bald in den Besitz der Materie gelangen.

Die Kommission tritt hierauf in die Erörterung der Besetzung der Gremien, einschließlich der Wahlkommission ein. Im Anschluß an die Ausführungen eines Vertreters des Kriegsministeriums über die Errechnung der Generalumschlagen bei den staatlichen Betrieben entspann sich eine Debatte über die — von verschiedenen Seiten verneinte —

Möglichkeit, für staatliche Betriebe eine Bilanz nach kaufmännischen Grundsätzen aufzunehmen. Als Sachverständige wurden der Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Geheimrat Baurat Dr. Ing. v. Gouard und der Geheimne Kommerzienrat Dr. Ing. v. Mauser gehört. Hieran schloß sich eine lebhafteste Aussprache, die um 7 Uhr abends abgebrochen wurde. Am Freitag sollen vormittags die Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken befristet werden und nachmittags auf Grund der hierbei gewonnenen Einblicke die Debatte fortgesetzt werden.

### In der gestrigen Sitzung des Bundesrates

wurde die Zustimmung erteilt der Vorlage betreffend die Prägung von Denkmünzen aus Anlaß der silbernen Hochzeitfeier des Herzogs und Ehegattin der Herzogin von Anhalt. Die Wahl von Mitgliedern der Berufungskommission für das Ordnungstrafverfahren wegen verbotener Vorlesungsanstalten in Getreide usw. wurde beschlossen. Zur Annahme gelangten der Entwurf des Beschlusses und Benennungssatz für die höheren Beamten der Reichsverwaltung für das Geschäftsjahr 1914, die Vorlage betreffend Festsetzung der von den privaten Versicherungsunternehmen zu erhebenden Gebühren für das Kalenderjahr 1913 und die Berechnung der nach dem Reichsausfallsatz für 1914 zur Deckung der Gesamtausgabe des ordentlichen Etats aufzubringenden Matrularbeiträge.

### „Genosse“ Aus Kampf.

„Genosse“ Aus, der Führer der roten Bergarbeiterverbände im westlichen Industriegebiet hat nach einer Mitteilung der „Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz“ auf verschiedene Erklärungen aus dem Lager der christlichen Bergarbeiter in einer Wiener Versammlung folgende Antwort gegeben:

„Was ist jetzt erst, erklärte ich namens des Bergarbeiterverbandes, und ich kann wohl auch sagen, namens unserer Verbände im vorigen Jahre, des politischen Vereins der Bergarbeiter und der Christ-Genossen. Wenn die Christlichen die Arbeitsgemeinschaft wollen und glauben, daß es jetzt ist, dann nur losgehen! Für den Verband und für die beiden anderen Organisationen kann ich erklären, daß sie keinen Streikbruch begehen werden. Wir werden auch nicht nach Militär und Gebarmen schauen. Wo wenn die Christlichen den Worten wirklich Faten folgen lassen wollen, dann los, dann ist die Arbeitsgemeinschaft vorhanden!

Das heißt auf deutsch: streiken, weil man glaubt, im Verein mit den christlichen Gewerkschaften die Macht zu haben, nicht, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse den Kampf notwendig machen. Herr Aus kommt es wohl nur darauf an, am Internermarkt für den letzten, häufigst auftretenden Streik im Ruhrgebiet, die sozialdemokratischen Gewerkschaften allein ausführen zu lassen. Man hat zu nehmen, und erst zum Kampf weil er erlaubt, die christlichen Arbeiter auf seiner Seite zu haben. Wir glauben freilich nicht, daß die Herren Giesberts und Behrens sich darauf einlassen werden, in der Zeit einer stinkenden Konjunktur die Existenz der ihnen vertrauten Arbeiter den roten Machtgüsten zu opfern.

### Sozialdemokratische Demonstrationen bei Weidungen.

Es mehren sich die Fälle, auch auf dem Lande, in denen sozialdemokratische Vereine und Verbände in Trauergefolge Kränze mit roter Schleife tragen. Das hat natürlich nur den Zweck, zu demonstrieren. Ebenso dient es gleicher Absicht, daß sie den Friedhof verlassen, sobald der Geistliche zu antworten beginnt. Diesen Reuten ist selbst ein so ernster Akt wie eine Weidung nicht zu gut und heilig, daß sie ihn nicht an solchen Zwecken mißbrauchen. Sie achten auch nicht des Unwillens der Hinterbliebenen und sonstigen Leidtragenden, die sich durch die rote Schleife verletzt fühlen. So, es sind Fälle bekannt, in denen sie sich gegen den ausdritlich ausgesprochenen Willen der Leidtragenden mit einer solchen am Weidungsfeld beteiligten. Das ist damit die Feier hören, himmeln sie nicht. Sie suchen eben jedem ihrer Willen aufzukommen. Gibt es kein Mittel, die Hinterbliebenen gegen solche Veranlassung zu schützen? Die Frage wurde ernster Ermüdung wert! Was sie selbst ist, folgen wenigstens die Geistlichen einhellig gegen sie aufzutreten, indem sie in jedem Falle, an dem sie beteiligt sind, die Entfernung der roten Schleife fordern, oder, wenn sie nicht beteiligt wird, ihre Mitwirkung verlangen. Das feilscherliche Interesse den Hinterbliebenen gegenüber würde allzu sehr durch eine Trauerfeier im Hause zu berücksichtigen sein. Das erfordert einfach die Würde der Kränze und die Pflicht ihrer Vertreter, die Leidtragenden der Vergegenwärtigung und Vergessenheit in ihren Kreisen nicht zu schätzen. Die Kirche darf sich nicht gefallen lassen, daß sie von solchen Reuten verhöhnt wird. Denn etwas anderes als eine Verhöhnung ist doch die Demonstration nicht. Und es ist eine unglückliche Arbeit, eine so ernste Feiere wie eine Weidung zu demonstrieren und zu mißbrauchen und zu stören. Dazu darf die Kirche nicht

...werden. Ein anderes Verhalten würden diejenigen Gemeindeglieder, die sich noch die Rechte zu ihr vorbehalten haben, gar nicht verstehen. Das Kränze mit roter Schleife auf den Friedhöfen der Kirche nicht abgedeutet werden dürfen, ist selbstverständlich. Auf Gemeindefriedhöfen wäre durch eine Friedhofordnung jeder sozialdemokratischen Demonstration vorzubeugen. Osm.

### Kleinere politische Nachrichten.

**Der Kronprinz hat am Mittwoch dem Reichsanzug einen längeren Besuch abgestattet. Die Besuche im Ausland.** Dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kappeler ist der Kronprinz von 2. Klasse und dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Zimmermann der Stern zum roten Kreuzorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

**Tob.** In der vergangenen Nacht ist der Senatspräsident am Obersten Landesgericht in München Joseph von Bahr gestorben.

**Verhaftungen.** Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers sind in 525 Strafällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Polizeigesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Steuern und Landesabgaben 612 Verurteilungen beantragt worden. Insgesamt sind rund 38 286 Mark Geldstrafe und 7211 Mark Verurteilung sowie neun Monate und 25 Tage Gefängnis erlassen.

**Zivil- und Militär-Anwärter bei der Postassistenten-Klasse.** Auf die „Kürze Anträge“ des Hrn. Werner-Gesellert hat der Reichsfinanzrat folgende schriftliche Antwort erteilt:

Auf die Anfrage vom 19. Dezember 1912, ob bei einer etwaigen Veränderung der Personalordnung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung eine entsprechende Veränderung der dem Zivil- und des dem Militärassistentenklasse bezogenen Beamten der Assistentenklasse mit den Verwaltungsstellen in Einklang zu bringen wäre, ist am 1. Januar 1913 geantwortet worden, daß eine Veränderung der Personalordnung der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in keiner Richtung beabsichtigt sei; ferner ist hierzu bei der zweiten Beratung des Etats der genannten Verwaltung für das Rechnungsjahr 1913 vom Staatssekretär des Reichs-Postamts erklärt worden, daß es nicht in der Verwaltung liege, weder gegenwärtig noch zukünftig, die Assistenten aus dem Militärassistentenklasse zu differenzieren. Dies trifft auch jetzt noch zu; eine andere Antwort kann nicht erteilt werden.

**Förderung des deutschen Gemüßbaues.** Nach Blattermeldungen sollen mehrere Landwirtschaftskammern im Westen Deutschlands beschloßen haben, Material zu sammeln, um den Rasenbau zu fördern, da der deutsche Gemüßbau im Lande sei, den Bedarf des Reiches völlig zu decken. Es soll eine Organisation ins Leben gerufen werden, deren Aufgabe es sein soll, auf den deutschen Märkten das Auslandsgemüß zu verdrängen. Die Landwirtschaftskammern sollen weiter beabsichtigen, einen Antrag auf Einführung von Böllen auf Erzeugnisse des Gartenbaues einzubringen.

## Preussischer Landtag.

### Herrenhaus.

Sitzung vom 8. Januar 1914.

V. Ministerpräsident: Dr. Debeser, v. Dallwitz, Dr. Frey, v. Schorlemer-Neske.

Das Haus ist stark besetzt.

Der Präsident der vorigen Session, v. Nebel-Biesdorf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 25 Minuten mit einem Hoch auf den Kaiser und König.

Zu protokollieren Schriftführer ernannt der Präsident die Herren Graf v. Armin-Boitzenburg, Graf v. Suttner-Csapaky, v. Klitzing und Weltman.

Das Haus beschließt zunächst zur Wahl des Präsidenten und der Schriftführer.

Der Herr v. Zechendorf beantragt die Wiederwahl des bisherigen Präsidenten durch Affirmation. Ein Widerspruch dagegen wird nicht erhoben; die Herren v. Nebel, v. Debeser und Frhr. v. Landsberg-Steinfurt sind daher zum Präsidenten, bezw. zu Vizepräsidenten wiedergewählt.

Auf Antrag des Frhr. v. Nitzthofen werden auch die bisherigen acht Schriftführer Graf v. Armin-Boitzenburg, Graf v. Walleffren, Graf v. Suttner-Csapaky, Dr. Jochen, v. Klitzing, Graf v. Seibitz-Andersky, Weltman und Dr. Graf v. Nebel-Göbels durch Affirmation wiedergewählt.

Der Präsident wird nicht unterlassen, dem König von der Konstituierung des Hauses Anzeige zu machen.

Ein Ministerialschreiben, welches die Zusammensetzung des Hauses betrifft, gelangt zur Verlesung. Das Haus ehrt das Andenken an die inzwischen verstorbenen Mitglieder Graf v. Storzowitz, Graf v. Alvensleben-Ergelen, v. Bern und Oberverwaltungsgerichtspräsident Dr. v. Ritter durch Erheben von den Sitzen.

Ein genügend unterfertigter Antrag des Grafen Graf v. Borken-Bruhl geht dahin, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die Maßnahme zu ergreifen, daß die Stellung Preussens auf die es seiner Geschichte und seinem Schwergewicht nach Anspruch hat, nicht dadurch beeinträchtigt wird, daß eine Verkleinerung der Verhältnisse zu Ungunsten der Einzelstaaten Platz greift. Dieser Antrag soll auf die Tagesordnung der kommenden Sitzung gesetzt werden.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. (Gesellschaftliche Mitteilungen; Verlesung von fünf neu eingetragenen Mitteilungen; Beschlussefassung über die gesellschaftliche Behandlung der dem Hause bereits zugegangenen Vorlagen.) Schluß 3 1/2 Uhr.

### Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 8. Januar 1914

Sitz und Tribünen sind sehr stark besetzt.

V. Ministerpräsident: Dr. Sempé, v. Breitenbach, v. Dallwitz und Sydow.

Hr. Graf Schwerin-Ludowig übernimmt als Präsident der vorigen Session den Vorsitz und eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 15 Minuten mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Sozialdemokraten und Polen betreten erst nach dem Kaiserhoch den Saal; Helden treten.

Auf der Tagesordnung stand

die Einbringung des Etats.

Finanzminister Dr. Sempé: Die Erwartung, daß auch der neue Etat ebenso wie der von 1912 eine Aufwärts-

arbeits nicht erforderlich würde, hat sich bestätigt. (Arbeits) für das Jahr 1914 ist, wenn auch kein ebenso glänzender Abschluß wie im Vorjahre, so doch ein durchaus befriedigender Abschluß zu erwarten. Allerdings wird man nicht an den verschiedenen Unsicherheiten in der Berechnung vorübergehen können, dahin gehören die Konjunkturschwankungen und die neuen Wechselsanträge. Ein Wegfall der Steuerzuschläge, der vielfach gewünscht wird, ist nicht möglich, da ein Ersatz nicht vorhanden ist. (Arbeits) für das Vorjahr haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse so glänzend entwickelt, daß namentlich im Eisenbahnbau nicht nur kein Verlust vorlag, sondern ein Überschuß zu verzeichnen ist. Die Verkehrsleistung ist im letzten Jahr nicht so erheblich gewesen, als früher, immerhin übertrifft sie doch den Vorschlag. Die Mehreinnahmen werden in Anbetracht genommen von den Mehrausgaben, so daß nach den Schätzungen des Finanzministers nicht zu erwarten steht, daß ein höherer Betrag in den Ausgabenfonds eingestellt werden kann als der vorgesehene Betrag von 33,4 Millionen Mark, wenn auch voraussichtlich ein wenig über dem Betrag der Mehreinnahmen steht. Die direkten Steuern einen erheblichen Überschuß bringen werden. Durch die

### neuen Wechselsanträgen,

die erweiterte Erbschaftsteuer, die Zuchtschsteuer, dem Verbleib, die auch den vorliegenden Etat stark beeinflusst haben, werden ausschließlich die besitzenden Klassen getroffen, die nichtbesitzenden verschont. Weniger Befall als der Verbleib trägt hat die Reichsbermögenssteuer gefunden. Sie umfaßt auch das Rindvieh und läßt nur das Gattenerbe frei. Hier greift die Reichsteuer auf das Gebiet der Bundesstaaten über. Erst durch einen Kompromiß der bürgerlichen Parteien ist das vorliegende Wechselsgesetz zustande gekommen. (Aufe rechts: Zentrum, Liberale und Sozialdemokraten!) Es könnte auffällig erscheinen, daß in der Wechselssteuer zugunsten habe. Ich habe meine Bedenken zurückgelassen, weil die vaterländische Interessen auf dem Gebiet stehen und weil es gilt, die Wechselssteuer vorzuziehen. Ich bin sehr froh, daß ich mich vor dem Reichstag über die Einkommen- und Vermögenssteuer erhalten bleiben muß. Werden ihnen diese entzogen, dann sind sie außerhalb der Wohlstandsinteressen zu fördern. Wir würde mich unbedingt gegen die Wechselssteuer ausgesprochen haben, wenn wir auf diesem Wege zur Reichseinkommensteuer und Vermögenssteuer gekommen wären. Der Reichsfinanzrat hat aber im Reichstage keinen Zweifel darüber gelassen, (Aufe rechts) daß die Verbindungen der Regierung nicht dar- zu denken, eine Wechselssteuer und Vermögenssteuer zu schaffen. Für die Erhebung des Wechselsgesetzes haben wir den Betrag von einer Million Mark in den Etat einbringen müssen. Nun der

### Etat für 1914!

Auf fast allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist ein Rückgang der Konjunktur zu verzeichnen; bei zahlreichen Betrieben gehen die Aufträge zurück, und die Werke sind genötigt, auf Lager zu arbeiten. Auch jetzt hat sich die alte Erfahrung bestätigt, daß für Handel und Industrie der innere Markt immer noch die festeste Stütze bildet. (Aufe rechts) richtig. Ohne Sorge können wir daher noch die weiteren Entwicklungen abwarten. Der Etat hat einen Überschuß mit 4846 Millionen und ist um 280 Millionen gestiegen gegen das Vorjahr; das Ertragsordinarium ist um 158,3 Millionen erhöht worden. Das ist glücklich, um dem Rückgang der Konjunktur entgegenzuarbeiten, der Industrie und den Arbeitern soll dadurch Gelegenheit zur Arbeit erhalten bleiben. (Arbeits) Sichtlich wird dieses Ziel erreicht werden. Die Forderung der Eisenbahnen, die durch die Aufhebung der Reichsbeschlüsse auch für die privaten Eisenbahnen einfallen, ist notwendig, verlangt 23,3 Millionen Mark im Ertragsordinarium. Die gleichen Beizentkategorien im Reich und Staat müssen auch die gleiche Vorkosten erhalten. Außer der Assistentenklasse sind die Unterbeamten aufzubessern. (Aufe rechts) Die Assistentenklasse ist die wichtigste Klasse im Hause, der Präsident bittet wiederholt um Ruhe. Ein kleiner Betrag ist für die verstärkte Schulentilgung eingestellt worden. Dazu sollen die erparten Schuldentilgungen verwendet werden und zwar mit einem Betrage von 2 400 000 Mark. Von der Wechselsanträge der letzten Jahre, welche sich als sehr unob- jektiv habe ich wegen der erfolgten Währungsveränderung genötigt. Der Eisenbahnetat des letzten Jahres zeigt einen Überschuß von 321,6 Millionen Mark einschließlich der Leistungen an den Ausleihfonds. Wir befinden uns damit auf absteigender Bahn. (Der Minister erörtert einsehend die Eisenbahnverhältnisse. Seine Ausführungen bleiben im einzelnen bei der im Laufe der Sitzung erörterten Unruhe nicht unberücksichtigt, so daß der Präsident erneut um Ruhe bittet.) Bei dem Rückgang der Konjunktur sollte man den Eisenbahnetat nicht so sehr für allgemeine Staatszwecke heranziehen. Es ist überhaupt fraglich, ob die Eisenbahnen dauernd imstande sein werden, die 2,10 Prozent für allgemeine Staatszwecke aufzubringen. Deshalb müssen wir ernstlich darauf Bedacht nehmen, Ausgaben, die für Anleihen bestimmt sind, wesentlich einzuschränken, denn auch das Borgen hat seine Grenzen. (Geheerzeit). Der Ausgleichsfonds wird Ende 1914 etwas über 500 Millionen betragen. Es ist dringend erforderlich, daß ihm nach der Entnahme von Mitteln wieder neue Mittel zugeführt werden.

Innerer Finanzlage ist durchaus befriedigend, sie ist aber nicht derart, daß uns bestehende Einkommensquellen entzogen werden können. Es liegt mir dabei vollständig fern, grau in grau zu gehen. Ich bin mir bewußt, daß die Staatsfinanzen nur Mittel zum Zweck sein sollen, sie können aber ihrem hohen Zwecke nur dann dienen, wenn sie so gesund bleiben, daß sie den Staat dauernd in den Stand setzen, seine großen Kulturaufgaben zu erfüllen. Ich bitte das hohe Haus, die Regierung in dem Bestreben zu unterstützen, das unsere Finanzen gesund und solide bleiben. In dieser Hoffnung gehe ich mit Vertrauen Ihren Verhandlungen entgegen. (Beifall).

Die Tagesordnung ist erledigt.

Der Präsident schlägt vor, den Fraktionen für ihre Beratungen seit bis Dienstag zu lassen und die nächste Sitzung am Dienstag vormittag 10 Uhr abzuhalten.

Hr. Dr. Wiemer (Vorfrhr. Wpt.) erhebt hiergegen Einspruch; der Landtag sei zu spät einberufen worden, dies sei nicht durch eine Überholung des Hauses gutzumachen; er bitte, die Sitzung um 11 Uhr beginnen zu lassen.

Bei der Abstimmung schließt sich das Haus dem Vorschlage des Präsidenten an.

Nächste Sitzung Dienstag, 13. Januar, 10 Uhr vormittags; Wahl des Präsidiums, Etatsberatung Schluß 3 1/2 Uhr.

## Ausland.

### Die Italiensfrage.

Die „Tribuna“ schreibt, daß die Antwort des Dreiecks in der Frage der Regalischen Inseln nahe bevorstehe. Sie werde aber weder heute noch morgen und vielleicht auch nicht übermorgen überreicht werden können. Zwischen den Mächten des Dreiecks herrsche in den wichtigsten Punkten vollständiges Einvernehmen. Es bleibe nur noch festzustellen, wenn Venos und Samothrace gerufen werden sollen.

### Agat Pasha und Ismail Kemal.

Der Sandherr der Anhänger Agat Pashas sei, wie die „Tribuna“ schreibt, gestorben. Falls das Dementi der „Tribuna“ aufrecht ist, dürfte man hoffen, daß diese Bewegung keinerlei unangenehme Folgen haben werde. Der Präsident der provisorischen Regierung von Albanien, Ismail Kemal, hat aus Valona an die „Agenzia Stefani“ eine Depesche folgenden Inhalts geschickt: „Wenn es hätte so energig möglich, jede Beziehung zwischen mir und Agat Pasha dementieren. Ich arbeite und arbeite für die Proklamierung des von den Großmächten aussersehen europäischen Fürsten, ohne den weder die Unabhängigkeit noch das Sozial Albanien gefährdet werden können.“

### Aus der türkischen Armee.

Unter den in den Kuband verlegten Offizieren befinden sich der frühere Arbeitsminister Osman Nigami Pasha, der frühere Armeekommandeur in Soloniti Pasha und Ismail Kemal, welche bei der Bekämpfung der Pharmace ein Kommando hatten. Der Bekämpfer Naimas, Ismail Pasha, wurde zum Kommandeur der 3. Korps und Ismail Kemal zum Kommandeur der 22. Division in Sebhas ernannt.

Fast alle Militärattachés der Türkei im Auslande werden abberufen und durch neue ersetzt werden. Auf ihren Posten bleiben nur Blaque-Pasha in Wien und Schenkl-Bei in Berlin. Auch in den Vereinen im Kriegsministerium werden wichtige Neubefestigungen stattfinden.

### Rur Lage in Mexiko.

Der Generalitätsschef General Wood hat unter ausdrücklicher Betonung, daß seine Mission nicht durch die Lage in Mexiko beeinflusst sei, dem Militärkomitee des Präsidentenhaus geraten, die sechs Millionen Dollar für Feldartillerie und Munition zwischen der regulären Armee und den Willigen zu teilen. Er erklärte, wenn man die Truppen in ihrem gegenwärtigen Zustande ohne Kanonen und Munition ins Feld schickte, so würde dies ihre vollständige Niederlage bedeuten. Er fügte hinzu, daß er nicht glaube, sollte im Falle eines Krieges mit einer Armee von Mexiko eine Armee von 500 000 Mann für nötig, um Aussicht auf Erfolg zu haben. Im Falle einer Invasion müßte diese Anzahl sofort zur Verfügung stehen, damit man eine genügende mobile Streitmacht bilden könne.

Der Erlaß Huertas über die Bonnoten hat die Lage noch nicht gebessert. Der Geldmarkt in den von der Zentralregierung kontrollierten Städten veranlaßt zahlreiche bedeutende Banken, die Frage in Erwägung zu ziehen, ihre Geschäfte zu schließen. Einige Bankhäuser haben Papiergeld ausgegeben, das auch angenommen wird. Der Geldsträger der Vereinigten Staaten hat sich auf eine Aufforderung des Sondergeleitens Wind nach Veracruz begeben. Der katholische Erzbischof und andere kirchliche Würdenträger haben an die Umgehung Huertas die Bitte gerichtet, bei diesem alle für den Frieden notwendigen Angelegenheiten durchzuführen. Huertas, ein höherer Militärs und andere Personen verurteilt, Huertas von der Notwendigkeit seines Rücktritts an überzeugen.

### Cailloux in Wien.

In ministeriellen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß Finanzminister Cailloux beabsichtigt, außer den geplanten Steuern auch noch andere Hilfsquellen zur Deckung des Defizits heranzuziehen. So wolle er den Eisenbahngesellschaften gegen Beschäftigung der Arbeiter eine Verlangung ihrer Konzeptionen vorgeschlagen.

## Hallischer Heimatsabend.

Am Zehnjährig-Gedächtnis-Gesellschaftsverein fand am Dienstag die erste Sitzung im neuen Jahre statt, die den Charakter eines Hallischen Heimatsabends hatte. Die Versammlung war so gut besucht, daß sich der Saal der Zuhörer für die Jubiläumsfeier als zu klein erwies. Die freundliche Begrüßung und einigen gesellschaftlichen Mitteilungen eröffnete der Präsident, Herr Konrad Dr. Lehmann, die Sitzung. Als erster Redner sprach Herr Oberbürgermeister Superintendent D. Schäfer über

### Neuere Feststellungen zur Lebensgeschichte August Hermann Francke.

Der Herr Vortragende beschäftigte nicht, Ausführliches zum Leben und Wirken Francks zu bieten, sondern nur hinzuweisen auf einige neue Forschungsergebnisse, auf die er aus Anlaß des 250jährigen Geburtsjahres Francks am vergangenen 22. März aufmerksam wurde. Der nicht als Thüringer, sondern als Wechselschüler ansehender Francke war bei aller seiner Bedeutung ein Mann von großer Freisinnigkeit, auch als Theologe, die ihm während seines ganzen Lebens die Führung nur des Magisters, nicht des theologischen Doktors als richtig erschienen liege. — Bis in unsere Zeit war unbekannt, wo Francke die erste Halle im Januar bis März 1693 (nach seiner Wahl im Dezember 1691) aufschaltete hat. Diese Frage ist beantwortet durch die von Francke gezeichnete Lebensbeschreibung für den Ratemeister und Vorfrhr. Dr. jur. Konrad Weitzmann, in der er sieben als seinen lieben Gattefreund während jener Monate preist. — Von Francks Kirchenliedern geliebt heute noch das Reuehalslied „Gott lob, ein Schatz zur Ehre“, auf den oft getragenen Liedern. Aber Francke hat noch eine Reihe weiterer, z. B. die herrliche „Herr, gib mir, daß ich nicht in die Welt der Welt“, die er während seiner Lebensjahre in Halle geschrieben hat. — Einige interessante Aufschlüsse über Francks Leben enthält auch das Tagebuch seines Schwelgermeisters und Nachfolgers in der Leitung der Stiftungsverwaltung, Herr v. Bismarck, der Francke über seinen Aufenthalt in Königs-Burberhausen geführt hat, als er nach dem Tode Francks etwa eine Woche am königlichen Hoflager weilte. Namentlich sind des Gesprächs mit der Königin Sophie Dorothee

sind viele Einzelheiten bekannt: S. v. über die ganz und alldürftige Altbau, die Königin der Ultrahochleistung gelieferten Eingänge der Vortrage sind die mir von den anderen Vorträgen ab, das Beste, leider noch nicht aufgefunden, wird das auf Befehl der Königin von Antonio Petine sein, dem Königlichem Hofmeier. Ein in Jordan in Privatbesitz befindliches Bild kann nur eine gute Kopie, nicht das Original sein. Jedenfalls ist von den übrigen Bildern das mit den fünf weiblichen Gefährtigen zurückgehende unter anderem auf Direktor Wolfenbuttel-Berlin. Während des Vortrags ließ Herr Dr. Georg Schmidt auf seiner großen Mikrographenabteilung verschiedene französische Autogramme herumgehen.

**Wissenschaften** sprach Herr Professor Dr. Borchers über **Gesetzliche Solatensieber.**  
Solatensieber sind als Sepsis anzufassen; es sind meist Chloridier, seltener Einzelfälle, gelangend aber kommen auch Bacterien (Euzel und Eber) vor. Besonderer Einfluss auf Entwicklung und Überlieferung der Solatensieber, die während der dreijährigen Dienstzeit häufiger vor als jetzt, kommt den Gammelfäulern zu, die durch Keimnis der Sieber und Sepsisfäulnis die Schmerzen mitzuführen. Für eine Sammlung der Sieber ist bei Trennung in mikroskopische Sieber und in nur vorübergehend einmal auftretende recht schwierig. Die von dem früh verstorbenen Professor S. v. Jachowitz vorgenommene Einteilung in Regiments-, Einzel-, Kompagnon- und Solatensieber ist mißlungen und zu erfassen durch die von Professor Borchers selbst geschehen in L. Kriegs- und Sepsisfieber, S. Sieber über das Solatensieber im Krieg, S. Sieber, S. Sieber, S. Sieber, S. Sieber. Der Herr Vortragende gab eine weitere Einteilung dieser drei Klassen und betonte die verschiedenen Gruppen durch Proben, um schließlich zu denjenigen zu kommen, die aus Halle kommen oder auf dem Wege von Halle inselbst herreisen. Besonders interessant waren die Proben, die ein Schüler von Professor Borchers, Herr Sauer, zur Halle sang.  
Darauf sprach Herr Museumsdirektor Dr. Sauer an die über den **Kassischen Goldschmied Joseph Hammer.**

Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind mehrere Kupferplatten erhalten. In der Mitte, S. v. von Mutter, Karl v. u. a., ein gegraden Bild. Die Platten sind geschnitten S. v. und Präparat. Durch verschiedene Vergleiche und auf Grund schriftlicher Aufzeichnungen ist der Vortragende in der Lage gewesen, diese Arbeiten einem Kassischen Schmiedmeister zuzuschreiben, dem unter Kardinal Alois als Nachfolger des Kassischen Schmiedmeisters Joseph Borchers in der Halle im Jahre 1782 nach dem Tode des Kardinals mit der Herstellung solcher Kupferplatten beauftragt, die dem gegen frühere Zeiten meist beauftragten Meister einen Teil seines Verdienstes einbrachten. Unter anderem ist jetzt im Besitz einer solchen Platte, und zwar einer mit der Aufschrift: Alois Borchers, Kassischer Schmied, des Meisters ein Medaillon, einen fibrenen Rest mit der Aufschrift, ging der Vortragende kurz beschreiben ein.  
Den Beschluß des Beirats machte Herr Professor Dr. Richm mit einem hochinteressanten Lichtbilder Vortrag: Ein Gang durch **Kassenschen Felsen.**  
Unter lebhafter Teilnahme der Zuhörer und Zuhörer, ausgedehnt mit mancher netten, humorvollen Erinnerung, führte Herr Professor Richm das Ganze vor und 80 Jahren in schöner Harett Witten. Man mußte wirklich erkennen, in welcher Weise und herbeizunehmen Weise sich unsere Vaterstadt entwickelte hat, mehr natürlich als viele und jene Schritte der alten Stadt nun mit Behmut läßt sich wieder.  
Der interessante Abend löste bei allen Teilnehmern aufmunternden Dank für alle Darbietungen aus.

## Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 6. Januar.

Der Verein ehemaliger händischer Bierbrauer hatte für gestern Mittwochs seine Mitglieder und das Lehrgeschichtliche der Oberkreisleitung eine Versammlung in der 'Luzie' eingeladen, die sehr gut besucht war. Neben den Delegierten waren auch die Herren, Herrn Banker Gömburg, sprach Herr Prof. Dr. Geckberg über 'Das Deutschtum in America'. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die deutsche Auswanderung nach America. Er kam zu dem Schluß, daß wir uns damit begnügen müßten, daß das Deutschtum die der Entzweiung Nordamerikas wesentlich beitragen habe, man aber auf der Erhaltung des Deutschtums durch die Geschlechterfolgen nicht hoffen könne. In Südamerika sind einzelne Gebietsstücke sehr stark von Deutschen besetzt. Daß nicht das Deutschtum geführt und erhalten werden können, das auch noch, so hoffen, daß einzelne Gebietsstücke Südamerikas ein unter befreundeten Völkern leben würden, so müsse man sich diese Gebiete, die noch große Auswanderern aufnehmen könnten, doch offen halten für den Fall, daß wir in die Lage kämen, unsere Bevölkerung nicht mehr ernähren zu können. Der historische Vortrag wurde durch gefangene Beiträge von Herrn Konradspänger Fritz Augspach und schließlich von Spinger würdig eingeleitet. Daraus schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit Tanz, das die Mitglieder noch lange zusammenhielt.

Der Halle'sche Beamtensausch hält am Sonntag, den 11. Jan. n. cr. vormitts 10½ Uhr in der 'Luzie' ein Comité (freier Rat), Konsultation, 2. Kartelle der Unterbeamten, 3. Stand der Beauftragten, 4. Wie stellen wir uns zu den Erziehungsbeihilfen.

## Letzte Telegramme.

Für die Geschlechter von Bahren charakteristisch.  
Strehlburg (W.), 8. Jan. Von zukünftiger Seite wird dem Westfälischen Telegraphenbureau geschrieben: Günstige Blätter bringen heute die Nachricht, daß Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus S. gänzlich habe; Donnerstag wird Herr v. Reuter freigesprochen, und am Samstag werde ich freigesprochen. Selbst wenn diese Kaufung geschehen sollte, wäre es für den Verlauf der Kriegsgerichtsverhandlung ganz ohne Belang, denn Oberkriegsgerichtsrat Dr. Medicus hat weder mit der Verhandlung gegen Herr v. Reuter dienstlich etwas zu tun gehabt, noch wird er mit der Gerichtsverhandlung gegen Leutnant Freiherren von Solinger irgendwie befaßt.

## Beerdigung der bei Weg Verunglückten.

Barmen, 8. Jan. Gestern fand unter großer Beteiligung der Bürgererschaft die Beerdigung der bei dem Eisenbahnunglück in Wipph bei Weg ums Leben gekommenen drei Barmer Waisenkinder statt. Unter den Reben befanden sich auch solche vom Kaiser, vom Kronprinzen und vom Prinzen Joachim.

## Der größte Hochfluter.

Berlin, 8. Jan. Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armee-Korps als Berufungsinstante fand gestern ein Defectur, den der Vertreter der Anklage als den größten Hochfluter,

der je die Gerichte befristete, ja, den es je gegeben habe, bezeichnete. Es handelt sich um den Musiker S. annemur, der im Osnabrück eine lange Reihe von Hochflutern und Geistesstörungen berichtet hat. Das Gericht beurteilte den hilfsreichen Aktenurteil zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zu 800 M. Geldstrafe und zur Ausstoßung aus dem Vater.

## Louren-England.

Genf, 8. Jan. Eine aus fünf Personen bestehende Louren-Gesellschaft, die bei solchem Betier auf Schneeschieben die Bezeichnung der Dole unternommen hat, lehnte nicht wieder zurück. Zwei Hilfskassen wurden ausgeschickt. Es kam aber nur eine zurück, ohne die bezeugenden Bezeugten gefunden zu haben. Die anderen mußten infolge heftigen Schneesturmes eine Schutzhütte aufsuchen. Das Rettungsversuch wurde gestern fastig. Sämtliche Louren wurden am nächstlängsten Punkte der Dole in einer selbst erbauten Schneeschiebe halbiert aufgefunden. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

## (Börsen-)

### Landtagsöffnung.

Berlin, 8. Jan. Heute mittag fand, so wird genauer gemeldet, im Weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche Eröffnung des Landtags statt. Gottesdienste waren im Dom und in der St. Schlagskirche vorgenommen. Im Weißen Saale fanden sich zahlreiche Mitglieder beider Häuser des Landtags ein. Auf der Empore bemerkte man einige Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Ministerpräsident und sämtliche Staatsminister erschienen von der Bildergalerie her und nahmen links neben dem Thronbalдах anstellung. Unter dem Baldachin stand der verdeckte Thronstuhl. Der Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg trat vor und verlas nach einer Vereinnung die (von uns auf der ersten Seite mitgeteilte) Thronrede. Die förmliche Zurufe wurden bei der Eröffnung der gütigen Finanlage laut. Gegen Schluß der Feier sprach der Präsident des Herrenhauses, v. Wedel, Piesdorf, das Hoch auf den Kaiser und König aus.

## Die erste Probefahrt des neuen Militärluftschiffes.

Friedrichshafen, 8. Jan. Das für Dresden bestimmte neue Militärluftschiff 'L. S. 22' (S. 37) hat heute vormittag unter Führung des Direktors Dürr seine erste Probefahrt angetreten.

## Diskontherabsetzung.

London, 8. Jan. Die Bank von England hat den Diskont von 5 auf 4½ Prozent herabgesetzt.

## Aus der Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Der oberste Rat des Kriegsministeriums ist aufgehoben worden.

## Börsen- und Handelsteil.

Der Aufsticht der Hamburg-Schamerikanischen Dampfshipfahrts-Gesellschaft hat beschlossen, die 37000 t Silberbänke bei noch reichlicheren Aufträgen und gleichen Rückstellungen wie im Vorjahre vorzuführen.

## Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Januar. (Eigener Drahtbericht.)  
Das Geschäft am Getreidemarkt bewegte sich in engen Grenzen. Weizen konnte seinen Preisstand infolge ermutigenden Auslandsberichts etwas heben. Roggen zeigte eher aus Schwäche, da die Ernteung auf den Gebieten reichlicher verkaufte. In Oesterreich mangelt es allerdings reichlich Weizen und Mühl voll tragte. Wetter: Schneefelder.

## Weizenbörse.

Weizen: Mai 1885, Juli 200,00, Sept. —; befristet.  
Roggen: Mai 161,0, Juli —, Sept. —; befristet.  
Hafer: Mai —, Juli —, Sept. —; ruhe.  
Mais: Mai —, Juli —, Sept. —; ruhe.  
Nüsse: Jan. —, Mai —, Sept. —; geschäftlos.

## Getreide, Hülsenfrüchte, Futtermittel.

Berliner Futtermittelmarkt. (Mittl. Notierungen.) Berlin, 8. Jan.  
Weizen (Normalgew. 755 g):  
Lohn (p. 1000 kg) 184—188  
abfallender  
Weizen  
Juli  
Dezember  
Roggen (Normalgew. 712 g):  
Lohn (p. 1000 kg) 155 1/2—156  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Hafer (Normalgew. 480 g):  
Znl. (p. 1000 kg) 169—182  
do, mittel do. 163—168  
do, gering do.  
mit Gerst  
) ab Lohn und frei Wagen.  
Weizen (Normalgew. 755 g):  
Znl. (p. 1000 kg) ab Lohn 183—187  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Roggen (Normalgew. 712 g):  
Znl. (p. 1000 kg) ab Lohn 155 1/2—156  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Hafer (Normalgew. 480 g):  
Znl. (p. 1000 kg) 169—182  
do, mittel do. 163—168  
do, gering do.  
mit Gerst  
) ab Lohn und frei Wagen.  
Weizen (Normalgew. 755 g):  
Znl. (p. 1000 kg) ab Lohn 183—187  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Roggen (Normalgew. 712 g):  
Znl. (p. 1000 kg) ab Lohn 155 1/2—156  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Hafer (Normalgew. 480 g):  
Znl. (p. 1000 kg) 169—182  
do, mittel do. 163—168  
do, gering do.  
mit Gerst  
) ab Lohn und frei Wagen.

Wochenmarkt. (Mittl. Notierungen.) Berlin, 8. Jan.  
Weizen (Normalgew. 755 g):  
Lohn (p. 1000 kg) 184—188  
abfallender  
Weizen  
Juli  
Dezember  
Roggen (Normalgew. 712 g):  
Lohn (p. 1000 kg) 155 1/2—156  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Hafer (Normalgew. 480 g):  
Znl. (p. 1000 kg) 169—182  
do, mittel do. 163—168  
do, gering do.  
mit Gerst  
) ab Lohn und frei Wagen.  
Weizen (Normalgew. 755 g):  
Znl. (p. 1000 kg) ab Lohn 183—187  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Roggen (Normalgew. 712 g):  
Znl. (p. 1000 kg) ab Lohn 155 1/2—156  
abfall.  
Weizen  
Juli  
Dezbr.  
Hafer (Normalgew. 480 g):  
Znl. (p. 1000 kg) 169—182  
do, mittel do. 163—168  
do, gering do.  
mit Gerst  
) ab Lohn und frei Wagen.

Reste, 8. Januar. (Mittl. Notierungen.) Halle a. S.  
premiere Lieferung in Weizen von 1000 kg Karott frei Magdeburg, netto Halle 18,00—18,50. Weizen: festig.

— Weizen, 8. Januar. Karottshäute und Karottshäute  
Januar-Februar 18,00 Wfl., karotte Stärke 9,50 Wfl.  
— Weizen, 8. Januar. Spiritus (Januar, Jan. 45,00, Febr. 45,25, Märk-Mai 47,00, September-Dezember 44,75).  
— Weizen, 8. Januar. Weizen 1000 Wfl., Weizen 87,00, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.

— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.

— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.

— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.  
— Weizen, 8. Januar. Karottshäute 1000, Weizen 87,00.

### Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Aktien-Kapital und Reserven : 68 200 000.— Mark

## Filiale Halle a. S.

Fernspr. Nr. 1382, 1383, 1392. Poststrasse 12.

# Privat-Tresors

Fächer verschiedener Größe zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. auf beliebige Zeit.





